

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 37

Illustration: Die knappe Wasserversorgung und die Feuerwehren
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. Leutenegger

Die knappe Wasserversorgung und die Feuerwehren.

Rein symbolisch!

Sutalf cerebril

Hart flockt der Schnee am Blechrand meiner Seele,
Gedanken knarren gallgrün durch den Raum,
stahlschienenstrangverschweißt ragt frech ein Baum,
und Pferdeäpfel grinsen durch das Gitter meiner Kehle.
Im Faltenwurf des Hirnanhangs bläht sich ein Saum,
zweizollbreit wiegen Stangen sich im Schwarz,
zitronenäthergelb zerknirscht der Quarz,
und Ganglienknotten husten roten Schaum.
Fünfvoltblau röchelt Dämmerung am Hügel,
ein fahles Rülpsen klebt am Absatz einer Stiege,
ein blinddarmloses Sandkorn träumt vom Siege,
kurzwellenatmig hängt ein Band am Bügel.
Zernage stiftzahnkühl die blaue Tüte,
oh Seifenblase, glätte deine Kanten,
Fischflossen träumen plätschernd von Verwandten
und stauen in den Augenwinkeln rote Hüte

Qualmkulique

Lieber Nebelspalter!

die Krankheit heißt Surrealismus contagiosus und ist, wie schon ihr Name aussagt, ansteckend. Sie existiert schon einige Zeit, nimmt aber, seit Du sie im Bouillon Deiner Surrealistenecke züchtest, epidemische Formen an. Kein Wunder, denn der Giftigkeitsgrad des Bazillus hat dank Deiner liebevollen Pflege gemeingefährliche Ausmaße angenommen. Trage die Konsequenzen mannhaft, oder studiere Bakteriologie. Mein Freund und ich haben am giftigen Bouillon Deiner Psychopathenecke genippt und ... sind prompt angesteckt worden. Akutes Stadium, wie Du an obigem bescheidenen Werklein ersehen kannst. Wir hoffen uns aber zu vervollkommen, insbesondere wenn wir unser Leben konsequent surrealistisch gestalten. Allerdings werden wir dann leider Deine Zeitung nicht mehr berücksichtigen können. Vielmehr denken wir dann an öffentliche Rezitationsabende, an welchen einer von uns beiden die Werke vorträgt, während der andere mit einer Keule in der Hand das Publikum beobachtet und aufpaßt, daß niemand lacht. Am Schlusse des Abends werden wir dann jeweiligen Autogramme geben und uns wahrscheinlich im Schutze eines Polizeikordons zurückziehen, zu neuem fruchtbarem Schaffen.

Mit dreimaligem freundsurrealistischem Daumenkreisen
Vitalis.

Chindermüll

Im vollen Tramwagen beschäftigt sich ein zweijähriger Knirps angelegentlichst mit seiner Nase. Die Mutter hat ihm schon zweimal sanft das Händchen weggezogen, aber der Kleine will nichts merken. Schließlich sagt sie ihm leise, daß er das nicht tun dürfe, es sei nicht schön; darauf der Sohn mit nachdenklichem Verständnis: «Gäll, nu Mami!» JR

Ich habe mit unserm vierjährigen Töchterlein am Sonntagvormittag einen Spaziergang gemacht und bei einem Wassertümpel einen Wasserläufer beobachtet, ein Insekt, das emsig auf der Wasserfläche hin und her lief. Das hat natürlich das Interesse meiner Kleinen erweckt. Zu Hause angelangt, muß es diese Neuigkeit seinem um zwei Jahre ältern Schwesterchen Lottli mitteilen, das soeben aus der Sonntagsschule zu-

rückgekehrt ist: «Du mier händ en gschpässige Chäfer gsee. Dä häft chöne uf em Wasser laufe und isch nöd ver-trunke.» Lotti überlegt und entscheidet rasch: «Das isch de Chäfer-Heiland gsy.» Ernst

+

Lehrer: «Wer kann mir die vier Evangelisten des Neuen Testaments sagen?»

Schüler: «Markus, Matthäus, Johannes und Luxus.» M

